



Morgens Verdi, nachmittags Fridays for Future: Am Freitag war in der Esslinger Innenstadt einiges los.

Foto: Roberto Bulgrin

Klimaschützer und Verdi demonstrieren

Für das gemeinsame Ziel Verkehrswende streiken am Freitag in insgesamt sechs Bundesländern Verdi und Fridays for Future. In Esslingen unterstützten sich die Organisationen gegenseitig, aber auf getrennten Demonstrationen.

Von Frederic Feicht

ESSLINGEN. Klimaschützer und Angestellte des öffentlichen Dienstes Hand in Hand: Verdi und Fridays for Future demonstrierten am Freitag in Esslingen gezielt am selben Tag: Verdi morgens, die Fridays mittags. Hannes Wangler von der Esslinger Ortsgruppe der Klimaaktivisten sprach auf der Verdi-Kundgebung über gemeinsame Ziele. Für die Verkehrswende sei der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs unerlässlich und damit auch die Besserstellung der Angestellten im öffentlichen Dienst.

Für Freitag rief die Gewerkschaft die Städte Esslingen, Plochingen und Wendlingen sowie die Gemeinde Wernau zum Streik auf. Auch die Angestellten im Pflegebereich, der sozialen Diensten und des öffentlichen Nahverkehrs waren eingeladen.

Ein solcher Tag hat auch Auswirkungen für die Esslinger Bürger: Von den 32 Esslinger Kindertagesstätten hatten am Streiktag laut Rathaussprecherin Nicole Amolsch wohl zwölf geöffnet und 17 geschlossen. Drei mussten die Betreuungszeiten einschränken. „Da die Mitarbeitenden nicht verpflichtet sind zur Teilnahme am Streik, können wir nur schätzen, wie viele Menschen im städtischen Dienst gestreikt haben“, sagt die Pressesprecherin. In den Vorjahren hätten pro Tag zwischen 180 und 300 Mitarbeiter teilgenommen. In diesem Jahr sei mit einer gleichhohen oder vielleicht etwas höheren Beteiligung zu rechnen.

Esslingens Oberbürgermeister Matthias Klopfer äußert Verständnis: „Ich verstehe, dass sich die Mitarbeitenden der Stadtver-

waltung Esslingen am Streik beteiligen. Ebenso steht es für mich außer Frage, dass die Mitarbeitenden vor allem vor dem Hintergrund der steigenden Kosten besser entlohnt werden müssen. Ich hoffe, dass Arbeitgeber und Gewerkschaften jetzt schnell zu einem für beide Seiten vertretbaren Tarifabschluss kommen.“ Im öffentlichen Nahverkehr gab es laut Andreas Clemens, Leiter des Städtischen Verkehrsbetriebs Esslingen (SVE), massive Einschränkungen. „Die Streiks haben zur Konsequenz, dass der komplette Stadtverkehr heute für einen Tag im Ausstand ist und außer den Regionallinien 119 bis 122, 131 und 140 sowie dem X20 kein Bus in Esslingen verkehrt“, so Clemens. Nur einzelne Schulbusse seien gefahren.

Die Verdi-Demonstranten vor Ort äußerten sich deutlich, weshalb der Streik notwendig sei: „Der Mangel an Pflegekräften kostet Menschenleben. Nicht erst in fünf Jahren, sondern bereits jetzt“, sagte Daniela Lang. Sie arbeitet in der Krankenpflege am Klini-

kum Esslingen. Es gehe ihnen nicht nur um mehr Gehalt, sondern auch um Anerkennung und mehr Nachwuchs. Johanna Rupp arbeitet in der Jugendsozialarbeit an einer Esslinger Schule. Durch Corona seien neue Herausforderungen hinzugekommen. Psychische Erkrankungen hätten sich bei Jugendlichen gehäuft. Auf die Esslinger Demonstration seien aus ihrer Sicht enttäuschend wenig Menschen gekommen. „Die Leute sind so schrecklich pflichtbewusst, gerade in den sozialen Berufen“, sagt Rupp.

Auch Franca Gröner ist Schulsozialarbeiterin. „Wir sind völlig überbelastet. Dabei liegt unser Gehalt noch immer im unteren Bereich im Vergleich zu anderen Branchen“, sagt Franca Gröner. Sie ist mit ihrem Kind auf die Demonstration gegangen. Auch die Kinderbetreuung in Esslingen sei inzwischen ein finanzielles Problem, das eine deutliche Lohnerhöhung rechtfertige. „Die Forderung von 10,5 Prozent ist ja eigentlich ein Minimum. Wenn man sieht, was die IG-Metall bei

ihren Tarifrunden rausholt, dann sieht man, wie wenig soziale Berufe gesellschaftlich wert sind.“

Der Mitorganisator Jonas Weber, Gewerkschaftssekretär bei Verdi, ist hingegen zufrieden mit der Teilnehmerzahl, die bei etwa 500 lag. Er kündigte an: „Nach der kommenden Tarifrunde Ende März müssen wir vermutlich noch mal ein fettes Zeichen setzen.“ In seiner folgenden Rede sagte er, dass viele Verdimitglieder aus den unteren Entgeltgruppen angekündigt hätten, bei einem schlechten Tarifabschluss aus der Gewerkschaft auszusteigen. Sie würden einen Festbetrag fordern, da eine prozentuale Lohnerhöhung hauptsächlich den Angestellten in höheren Gehaltsstufen helfe.

„Die Forderung von 10,5 Prozent sind ja eigentlich ein Minimum.“

Franca Gröner,
Sozialarbeiterin

Bei den Fridays for Future kam die Zusammenarbeit mit Verdi gut an. Die 16-jährige Rahel Stern, die auch die Eröffnungsrede bei der Kundgebung des Klimastreiks hielt, resümierte: „War cool, dass der ÖPNV mit uns zusammen gestreikt hat. Die gemeinsame Arbeit ist super wichtig, weil uns ein gemeinsames Ziel verbindet.“ Auf ihrer Demo, auf der zwischen 600 und 700 Personen teilgenommen hätten, sei alles reibungslos gelaufen. „Die Stimmung war super“, sagte die Schülerin des Theodor-Heuss-Gymnasiums.

Gegen 18 Uhr war der lange Streiktag zu Ende. Die Kooperation wollen die Beteiligten in Zukunft fortsetzen.

Weitere Streiks in der kommenden Woche

Verdi Die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft entstand im Jahr 2001 durch den Zusammenschluss von fünf Einzelgewerkschaften. Sie vertrat im Jahr 2022 etwas über 1,8 Millionen Mitglieder. Jedoch hat die Gewerkschaft seit Jahren mit einem Mitglieder-schwund zu kämpfen. Die Gewerkschaft beschäftigt

bundesweit rund 3300 Mitarbeiter und nimmt durch Beitragszahlungen jährlich etwa 490 Millionen Euro ein. Sie vertritt hauptsächlich Dienstleistungsberufe.

Forderung Verdi fordert für Angestellte im öffentlichen Dienst 10,5 Prozent mehr Gehalt, mindestens aber 500 Euro mehr im Monat.

Fortsetzung Laut einer Mitteilung der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft sind für die kommende Woche weitere Warnstreiks für Erzieher und Sozialarbeiter angesetzt. Am Montag, 6. März, sei ein Streik in Filderstadt und am Dienstag, 7. März, seien Streiks in Nürtingen und Kirchheim/Teck geplant. ff